

Bis Ende Juni ist das «neue» Forsthaus fertig

Das Forsthaus Hölli steckt mitten in der Umbau- und Sanierungsphase. Der Trägerverein des geschichtsträchtigen Gebäudes im **Plasselschlund** hat in den letzten Monaten bereits 130 000 Franken investiert. Schon diesen Sommer soll das Gebäude erstmals vermietet werden.

IMELDA RUFFIEUX

Das alte Forsthaus im Plasselschlund, das einst Waldarbeiter beherbergte, ist in den letzten zwei Jahren zünftig aus seinem Dornröschenschlaf geweckt worden. Seit bekannt wurde, dass die geschichtsträchtige Forsthütte abgerissen werden sollte, hat sich einiges getan: Aus einem Initiativkomitee entstand ein Trägerverein, der Ideen für künftige Nutzungen zusammentrug, mit dem Besitzer, dem Staat Freiburg, einen Baurechtsvertrag abschloss und Geld für die Sanierung des über 70 Jahre alten Gebäudes sammelte (siehe auch Kasten). Diese Anstrengungen trugen Früchte, wie die Mitglieder an der zweiten Generalversammlung vom Donnerstagabend in Plassel erfahren.

Es geht voran

In der Zwischenzeit ist die Zufahrtsstrasse zur Hütte fertig gebaut. Auch der Vorplatz ist nun wieder eben; er hatte sich im Laufe der Jahre teils um fast einen Meter abgesenkt. Erde und Fels wurden abgetragen, um mehr Platz zu gewinnen, Holzkästen und Steinmauern stabilisieren die Hänge im steilen Gelände. Das Haus hat neu eine Klärgrube und einen Blitzschutz. Das Dach ist ausgebaut und eine Trinkwasserleitung gelegt.

Mitte September 2013 begann die Sanierung im Innern, wie Felix Bürdel ausführte. Er ist Sekretär des Vereins und trägt die Verantwortung für den Umbau. Es entstehen neue Duschen und WC, eine Küche sowie neue Treppen. Im Dachgeschoss soll ein kleines Museum eingerichtet werden. Ein Ausstellungsstück ist schon bekannt: Bei den Arbeiten gab es eine Überraschung:

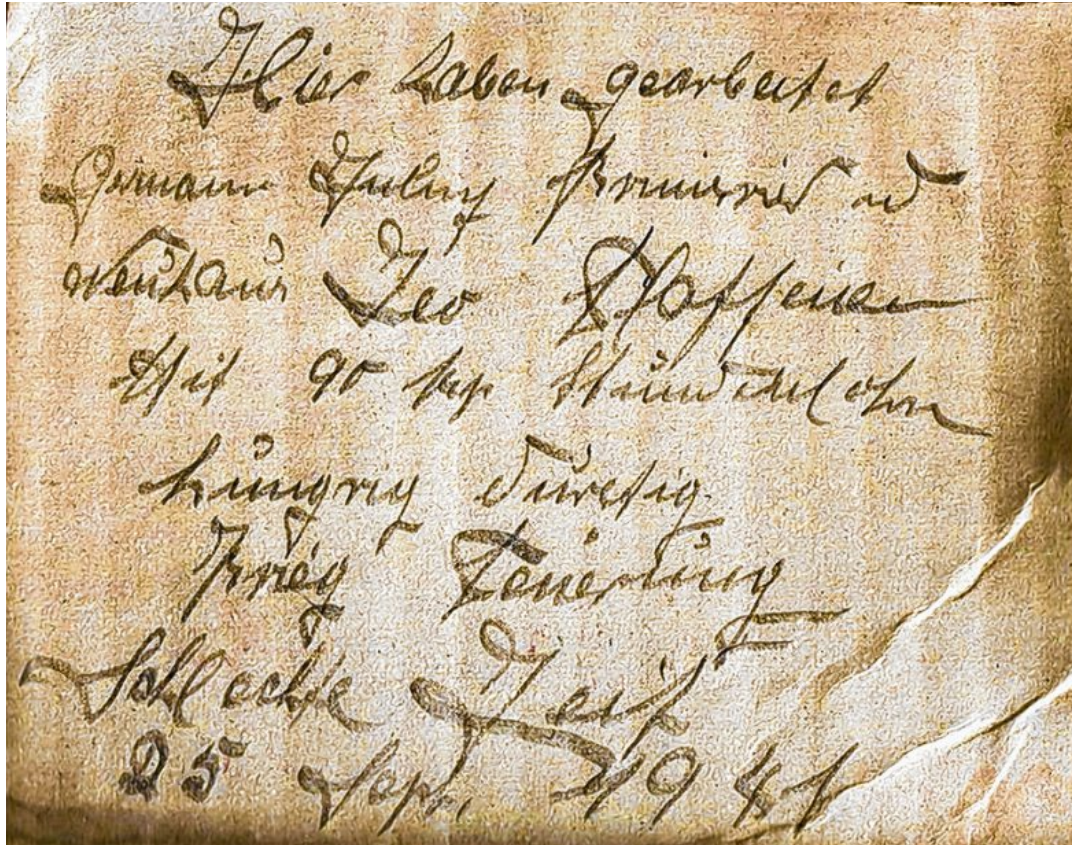
Der Schreiner stiess auf eine 70 Jahre alte Nachricht, die zwei Arbeiter beim Bau der Hütte zwischen den Wänden hinterlassen hatten (siehe Bild).

Eine lange Liste

Sobald der Schnee weg ist, geht es weiter. Die Liste, was noch getan werden muss, ist lang. Doch zeigte sich der zuständige Architekt Christian Luder an der Generalversammlung zuversichtlich. Neben dem Haus entsteht ein kleiner Schopf als Lagerraum. Am prägnantesten für die Aussenansicht werden wohl die geplante Laube und die Treppe sein, die als Notausgang vorgeschrieben sind. Bereits für Ende Juni findet der erste Anlass im «neuen» Forsthaus statt. Ab dann steht das Gebäude mit Übernachtungsmöglichkeiten für 25 Personen zur Vermietung. Der Verein möchte Schulen, Firmen, Vereine und Privatpersonen ansprechen. Felix Bürdel bezeichnete das Forsthaus Hölli als idealen Ausgangsort für Wanderungen, sei es in Richtung Schwyberg, Kapberg, Käseberg oder La Berra.

Finanzierung gesichert

Der Umbau des geschichtsträchtigen Gebäudes kostet rund 350 000 Franken. Unzählige Stunden werden in Fronarbeit geleistet, und einige Firmen bieten für ihre Arbeiten Spezialkonditionen an. Der Verein hat von Unternehmen, Banken und Organisationen namhafte Beiträge erhalten. Die Loterie Romande sprach einen Betrag von 50 000 Franken. Bereits zählt der Verein 150 Mitglieder – rund 30 von ihnen haben mit einem Beitrag von 1000 Franken eine Mitgliedschaft auf Lebenszeit erworben, wie Präsident Daniel Bürdel an der Versammlung ausführte.



Auf einem Karton mit einem Schreinerbleistift geschrieben und zwischen den Wänden versteckt: «Hier haben gearbeitet Germann Julmy, Brünisried, und Neuhaus Leo, Plaffeien, mit 90 Rappen Stundenlohn. Hungrig, durstig. Krieg, Teuerung. Schlechte Zeit. 25. Sept. 1941.»

Bilder zvg

Insgesamt sind so rund 130 000 Franken zusammengekommen. Der Rest wird durch einen Baukredit und eine Hypothek finanziert. «Es ist bis jetzt sehr viel geleistet worden», sagte Daniel Bürdel. «Ich bin überzeugt, dass wir trotz der grossen Arbeit, die noch bevorsteht, auf gutem Weg sind, das Projekt erfolgreich zum Abschluss bringen zu können.»

Hüttenwart engagieren

Die Versammlung mit rund 40 Teilnehmenden hat die Jahresrechnung 2013 genehmigt, die bei einem Aufwand von 57 710 Franken mit einem Gewinn von 6386 Franken

schliesst. Da das laufende Jahr als Probejahr für den Betrieb gilt, präsentierte Daniel Bürdel einen Voranschlag für das erste richtige Betriebsjahr 2015. Der Verein will einen Hüttenwart engagieren, der den Betrieb organisiert und für den Unterhalt sorgt. Der Vorstand hofft, dass sich die Kosten am Ende mit den Einnahmen aus der Vermietung decken.

Anton Thalmann, seit wenigen Tagen als Kreisoberförster pensioniert (siehe FN vom 27. März), ist neues Vorstandsmitglied des Trägervereins. Er war bisher als Vertreter des Kantons mit beratender Stimme dabei.

Rückblick

Geschichtsträchtiges Gebäude

Die Geschichte des Forsthauses Hölli – oder Höllbachhütte, wie das Haus im Volksmund genannt wird – geht auf das Jahr 1890 zurück. Damals begann im Senseoberland ein gross angelegtes Wiederaufbauprojekt. 1941 wurde das Forsthaus auf einer Felsrippe auf der rechten Seite des Höllbachtals gebaut. Es war Unterkunft und Stützpunkt für die Forstarbeiter, die damals eine Woche im Gelände verbrachten. Mit zunehmender Mobilität wurde das Forsthaus weniger genutzt. Zuletzt fanden darin noch Kurse für die forstliche Ausbildung statt und es wurde für Privatzwecke vermietet. Als bekannt wurde, dass der Staat als Besitzer das Forsthaus abreißen wollte, bildete sich ein Initiativkomitee, das sich der Rettung des Gebäudes verschrieb. *im*



Im Rahmen der Sanierung ist auch der Vorplatz der Forsthütte neu gestaltet worden.

Ein toter Hund, zwei Bestrafte

CUGY Dieser Reitausflug endete traurig: Im Oktober letzten Jahres ritt eine 29-jährige Frau in Cugy aus, ihr Hund begleitete sie; er war nicht angeleint. Als sie einen Traktor kreuzten, scheute das Pferd – laut Strafbefehl der Staatsanwaltschaft hat der Traktorfahrer das Tier erschreckt. Das scheuende Pferd verängstigte den Hund, so dass dieser über die Strasse rannte und unter den Traktor geriet. Der Hund starb an seinen Verletzungen.

Je 200 Franken Busse

Die Reiterin hat daraufhin Strafanzeige eingereicht. Die Freiburger Staatsanwältin Liliane Hauser hat jedoch sowohl den 57-jährigen Traktorfahrer als auch die Reiterin mittels Strafbefehl verurteilt. Die Reiterin hat gegen das Hundehaltergesetz verstossen, weil der Hund nicht an der Leine war. Das kostet sie eine Busse von 200 Franken sowie Verfahrenskosten von 202 Franken. Der Traktorfahrer hat gegen die Strassenverkehrsregeln verstossen; auch er muss eine Busse von 200 Franken begleichen und Verfahrenskosten in der Höhe von 202 Franken tragen. *njb*

Der Staatsrat ebnet den Weg für die Umnutzung der Militärkaserne Schwarzsee

Die Aufwertung der Kaserne Schwarzsee ist auf gutem Weg: Der Staatsrat hat das Dekret für einen Kredit von knapp 28 Millionen überwiesen.

KARIN AEBISCHER

SCHWARZSEE Mit der geplanten Umnutzung der Militärkaserne Schwarzsee geht es Schlag auf Schlag weiter: Im Februar hatten die zuständigen Bundesbehörden dem Kanton Freiburg bestätigt, dass ihre Wahl für den Standort des zukünftigen Ausbildungszentrums des Zivildienstes auf Schwarzsee gefallen sei (die FN berichteten). In der Mai-Session nun soll der Grosse Rat bereits über das Geschäft befinden. Wie der Staatsrat gestern mitteilte, hat er dem Grosse Rat den Botschafts- und Dekretsentwurf über den Verpflichtungskredit überwiesen. Der Kredit von 27,7 Millionen



Für knapp 28 Millionen Franken soll die Militärkaserne Schwarzsee, die im Besitz des Kantons ist, umgebaut werden. Bild Aldo Ellena/a

Franken wird benötigt, um das Gebäude entsprechend umzubauen. Denn die Kaserne soll nebst dem Ausbildungszentrum für Zivildienstleistende auch zum Sport- und Freizeitzentrum werden. So ist als Ergänzung zum Ausbildungszentrum, das während 45 Wochen im Jahr jeweils von Montag bis Freitag mindestens 226 Zivildienstleistende und 12 Instruktoren aufnehmen wird,

auch eine Kapazität von 150 bis 160 Betten für den Sport- und Freizeitsektor vorgesehen. «Dies entspricht insbesondere dem Bedürfnis der Schulen, aber auch der Jugend+Sport-Programme», so der Staatsrat.

«Einmalige Gelegenheit»

Staatsrat Erwin Jutetz ist überaus zuversichtlich, dass der Grosse Rat dem Geschäft zustimmen wird. «Die Argu-

mente sind stichhaltig. Wir haben damit den Fünfer und das Weggli», sagte er gestern auf Anfrage. Denn nach dem angekündigten Rückzug der Armee biete sich dem Kanton damit die einmalige Gelegenheit, den Fortbestand, die Attraktivität und die Weiterentwicklung des Kasernenareals langfristig zu sichern. Die Ferienlager der belgischen Schulkinder sind nämlich auch Geschichte und die Armee gibt den Standort spätestens 2016 auf.

Vertrag über zehn Jahre

Demnächst werde ein Vertrag über zehn Jahre – von 2016 bis 2025 – unterzeichnet. Die Vollzugsstelle für den Zivildienst habe jedoch die Absicht geäußert, langfristig, also über diese zehn Jahre hinaus, in Schwarzsee bleiben zu wollen, heisst es in der Medienmitteilung. Zurzeit befindet sich das Ausbildungszentrum in Schwarzenburg. Die Zivildienstleistenden müssen dort dem Besitzer des Gebäudes, dem Bundesamt für Zivildienst, Platz machen und waren deshalb auf Standortsuche.

Damit das Bau- und Umbauprojekt innerhalb der gesetzten Fristen realisiert werden könne, habe die Sicherheits- und Justizdirektion beschlossen, schon jetzt die nötige Projektstruktur mit einem Koordinationskomitee und einer Fachgruppe zu schaffen.

Der Austausch zwischen diesen beiden Organen wird durch einen extra dafür ernannten Koordinationschef sichergestellt: Pierre Ecoffey. Der ehemalige Direktor der Kantonalen Gebäudeversicherung sei sehr erfahren, zweisprachig, mit dem Standort Schwarzsee gut vertraut und verfüge über ein grosses Beziehungsnetz, betont der Staatsrat. Pierre Ecoffey wird jene Fachgruppe leiten, der die zukünftigen Nutzer des Standorts sowie Vertreter der anderen betroffenen Ämter und die Architekten angehören. Sie sind für die technischen Details zuständig. Das Koordinationskomitee hingegen übernimmt die strategische Leitung. Es steht unter dem Vorsitz des Sicherheits- und Justizdirektors Erwin Jutetz.